



DIE DREWAG BESCHREITET NEULAND

In Klotzsche entsteht die erste Biogasanlage der Stadtwerke Dresden

Noch ist das Areal der Klotzscher Biogasanlage eine Baustelle. Es wird geschweißt und verlegt, entgratet und begrünt: Bis zur Inbetriebnahme Mitte August haben die Fachleute mehrerer Gewerke unter Regie des DREWAG-Bauleiters Dieter Bulowski alle Hände voll zu tun. Im Herbst dieses Jahres soll – nach einigen Verzögerungen – die Erzeugung von Biogas aufgenommen werden. Insgesamt 3,5 Millionen € investiert die DREWAG in den Bau der Anlage.

DIE VORGESCHICHTE

Auf der Suche nach einem geeigneten Standort für die Biogasanlage rückte das alte Heizkraftwerk Klotzsche in den Blick der Planer. Dieses 1961 fertig gestellte Werk lag in einem Gebiet mit Fernwärmebedarf, hatte Anbindung ans Stromnetz

und wurde nach der Inbetriebnahme des neuen Kraftwerkes (2003) als Reserveanlage vorgehalten. Schließlich begann 2005 die Demontage, begleitet von diversen hochfliegenden Plänen zur Nutzung des entkernten Gebäudes: Die Einrichtung als Raumfahrtmuseum scheiterte mangels Investoren. Im August 2008 – der Entschluss, die Biogasanlage vor Ort zu bauen, war inzwischen gefasst – wurden die Gebäude des alten Kraftwerks abgerissen, da sie für das neue Projekt ungeeignet waren.

EIN HINDERNIS KOMMT SELTEN ALLEIN

Erst staunten die Verantwortlichen der DREWAG, dann runzelten sie die Stirn: Unter den Kraftwerksfundamenten befand sich eine Betonschicht, 1 m stark! Es blieb nur, diese auszugraben und zusätzlichen Baugrund einzubringen – in Summa 6.000 m³, bestehend aus Resten des Centrum-Warenhauses und der alten Landebahn des Dresdner Flughafens.

„Nachdem die Bedenken der städtischen Genehmigungsbehörden zu Geruchs-, Lärm- und Verkehrsbelästigungen komplett ausgeräumt werden konnten“, erinnert sich Thomas

Doltze, Hauptsachbearbeiter bei der DREWAG





und als Projektleiter verantwortlich für die Anlage, „ging es endlich los.“ Mit dem ersten Baggeraushub durch die DREWAG-Geschäftsführer nahm das Projekt Fahrt auf – bis Mitte Dezember 2009 Väterchen Frosts eisiges Regiment einen bis Ende Februar währenden Baustopp erzwang. Erst am 17. März 2010 konnte der Beton wieder fließen – Thomas Doltze ist die Erleichterung darüber noch anzumerken.

BESICHTIGUNG IN KLOTZSCHE

„Das Biogas wird aus Maissilage und Rindergülle erzeugt“, sagt Doltze und weist auf drei runde Betongebilde: Fermenter, Nachgärbehälter und Gärproduktanlage mit einem Durchmesser von 24 bis 30 Metern. In ihnen sind zur Durchmischung der Rohstoffe – Rindergülle und Maissilage – Rührwerke installiert. In den nächsten Wochen erhalten die Behälter noch Gasspeicher und Tragluftdächer, ihres Aussehens wegen von Doltze als „Zipfelmützen“ bezeichnet.

Jährlich 5.000 Tonnen Gülle und 9.500 Tonnen Maissilage sollen auf kurzem Weg zur Biogasanlage geliefert werden. Dafür hat die DREWAG einen Vertrag mit der Agrargenossenschaft Radeburg eG abgeschlossen, die 2.400 ha landwirtschaftliche Nutzfläche bearbeitet und neben 470 Milchkühen auch 300 Jungrinder in ihren Ställen hat. Heiko Henersdorf, technischer Vorstand der Agrargenossenschaft, weiß nicht nur die wirtschaftliche Kooperation mit den Stadtwerken zu schätzen, auch die bauliche Dimension hat es ihm angetan: „Beeindruckend!“, so sein Prädikat beim Baustellenbesuch.



STROM VOM FELD

Haben Gülle und Maissilage die Stationen Fermenter, Nachgärer und Gärproduktanlage bei konstanten 40°C durchlaufen, wird das entstandene Biogas entschwefelt und gekühlt. Nach Druckerhöhung und nachfolgender Reinigung durch Aktivkohlefilter gelangt es ins Herzstück der Anlage: das Block-Heizkraftwerk (BHKW).

Darin wird das Biogas mit einem Gasmotormodul der Firma Jenbacher mittels Kraft-Wärme-Kopplung zu Strom (elektrische Leistung 834 kW) und Wärme (thermische Leistung 885 kW) verwertet. So werden stolze 3.051 Tonnen CO₂ jährlich eingespart.

„Diese Anlage ist auf vollautomatischen Betrieb ausgelegt“, erklärt Thomas Doltze am Ende des Rundgangs, „die Daten laufen in der Leitwarte des Heizkraftwerkes Reick zusammen und werden dort überwacht. Zusätzlich finden tägliche Kontrollgänge durch unsere Mitarbeiter statt.“

Während es auf der Klotzscher Baustelle in den Endspurt geht, arbeiten Doltze und seine Kollegen schon am nächsten Projekt – dem Bau einer Biogasanlage in der Nähe von Haßlau. Vom alten Heizkraftwerk Klotzsche wird dann endgültig nichts mehr zu sehen sein – bis auf den Schornstein, dessen zweites Leben als Sendemast schon begonnen hat.

Holger Oertel

